

Erfahrungen mit Vel'Phone

Nach einiger Übung im Bereich des Einsetzens funktioniert die Nutzung von Medria Vel'Phone in Futterkamp sehr gut. Die Meldung einer Kalbung erfolgt sehr zuverlässig, sodass unnötiges Aufstehen in der Nacht oder Unterbrechungen von anderen Arbeiten am Tag verhindert werden können, ohne ein damit verbundenes erhöhtes Risiko für Kuh und Kalb. Die Kalbevorankündigung funktioniert, ist aber sehr tier-spezifisch mit zeitlichen

Schwankungen. Der Alarm des Ausstoßens des Senders wird in Futterkamp jeweils an den Diensthabenden gesendet. Ohne Zeitverzögerung über Tag und von 21 bis 4 Uhr mit einer Stunde Verzögerung.

Alleine auf das optische Zeichen des Schwanzabhaltens bei einer bevorstehenden Kalbung muss bei der Anwendung des Systems verzichtet werden, da dies alle Tier mehr oder weniger stark nach Einsetzen des Senders machen. Nach erfolgter Kalbung kann es bei entsprechendem Stroheinsatz in der Abkalbebuch mitunter schwierig sein, den Sender zu finden. Mit Einsatz des Suchgerätes ist dies



Der Medria-Vel'Phone-Sender wird mit der Fruchtblase herausbefördert.

gar kein Problem. Im Praxisbetrieb hat sich die Reinigung der Spannen im Beutel in der Waschmaschine durchgesetzt. Der Sender wird händisch gereinigt und desinfiziert und ist dann wieder einsatzbereit.

Anwendung von MooCall

MooCall wird in Futterkamp nur bei einzelnen Tieren für die Dauer von einigen Stunden bis zu einer Nacht genutzt. Anders als bei Medria Vel'Phone benötigt das Anbringen des Senders keinerlei Hygienemaßnahmen. Die Herausforderung dieses Systems ist der korrekte Sitz

des Senders, insbesondere das optimale Strammziehen. Verrutschen oder gar Abfallen des Senders sollen verhindert werden, aber gleichzeitig darf der Sender nicht zu eng sitzen, um eine Schädigung des Gewebes zu verhindern. Ein Alarm wird hier nach einer Stunde erhöhter Aktivität gemeldet und ein weiterer nach zwei Stunden erhöhter Aktivität. Der Alarm geht auch hier wieder an den Diensthabenden, jedoch ohne weitere zeitliche Verzögerung.

Erfahrungen mit MooCall

Das Meldesystem funktioniert auch hier sehr gut. Eine gemeinsa-

me Anwendung mit Medria Vel'Phone ist aber aufgrund des induzierten Schwanzabhaltens bei Medria nicht möglich. Dies führt zu falschen Kalbealarmen bei MooCall. Nach erfolgter Kalbung kann der Sender leicht abgenommen werden. Zur Reinigung reicht eine Säuberung unter fließendem Wasser und MooCall ist wieder einsatzbereit. Die Praxisanwendung in Futterkamp hat dazu geführt, dass MooCall nur für maximal zwölf Stunden am Tier verbleibt. Darüber hinaus sind zu viele Verletzungen oder Schwanznekrosen aufgetreten.

Ronja Mau
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 43 81-90 09-39
rmau@lksh.de

FAZIT

Die Erfahrungen führen zu einer ganz unterschiedlichen Nutzung der beiden Systeme. Medria Vel'Phone wird einige Zeit vor der bevorstehenden Kalbung eingesetzt und kann dann bis zur Kalbung im Tier verbleiben. MooCall wird insbesondere bei Tieren eingesetzt, die augenscheinlich demnächst kalben werden, zum Beispiel vor Antritt der Mittagspause oder auch vor der Nacht. Ist die Kalbung bei der Rückkehr jedoch noch nicht vollzogen, wird das System wieder abgenommen und dann

eventuell einige Stunden später noch einmal angebracht. Beide Systeme, Medria Vel'Phone wie auch MooCall, melden sehr zuverlässig anstehende Kalbungen. Der Einsatzbereich von Medria ist dabei die langfristige Überwachung bereits einige Zeit vor dem Kalbetermin. Hingegen kann MooCall für die kurzfristige und kurzzeitige Überwachung der Kuh genutzt werden. Zwei Systeme, die so unterschiedlich sind, wie die Betriebe und ihre Menschen es sind.

Rückblick auf Zuchtviehauktion Mitte März in Neumünster

Verspäteter Jahresauftakt mit zufriedenstellenden Preisen

Das Auktionsjahr 2021 konnte für die Rinderzucht Schleswig-Holstein (RSH) durch die Corona-Pandemie nicht wie gewohnt mit einer großen „Auktion am Abend“ im Januar beginnen. Der Auftakt konnte aber nun in kleinerem Rahmen mit 50 zugelassenen Bietern und Mitarbeitern am 11. März gemeistert werden. Die RSH bemüht sich weiterhin, unter Einhaltung aller Auflagen zur Eindämmung der Pandemie den Absatzkanal in Neumünster für die Züchter im Land wie auch für die Kaufinteressenten offen zu halten.

Neben einem kleinen, ausgewählten Kontingent an Zuchtbullen wurde der Auktionsauftrieb auf der weiblichen Seite durch

eine Kreiskollektion des Vereins der Holsteinzüchter im Kreis Stormarn e. V. und eine Betriebskollektion der Rinderzucht Kaack GbR aus Mözen im Kreis Segeberg stark aufgewertet. Leider blieben bei den Rotbunt-Bullen als auch bei den schwarzbunten Färsen einige wenige Tiere im Überstand. Das restliche Auktionsangebot konnte insgesamt zu zufriedenstellenden, aber im Vergleich zur extrem hochpreisigen Dezemberauktion zu leicht nachgebenden Zuschlagspreisen verkauft werden.

Kleines Rotbunt-Bullenangebot

Von den zur Körung vorgestellten fünf Red-Holstein-Bullen erteil-



„Wrangler“, eine „Iceland“-Tochter vom Milchhof Wesenberg, war mit 2.350 € die teuerste Färse der Märzauktion in den Holstenhallen.

Foto: Bastian Bornholdt

te die Körkommission der RSH allen Bullen die Zuchtzulassung, so dass sie in die Versteigerung gehen konnten. Die Käufer boten sehr selektiv auf die Tiere und die Preisspitze konnte hier einen Zuschlagspreis von 1.600 € erzielen. Die Katalognummer (Nr.) 7, „Zaker“, ein „Bergamo“-Sohn aus einer „Audoro“-Mutter aus der Zucht von Lars Frohbös in Goosefeld, überzeugte nicht nur mit guter Leistung auf der Mutterseite von über 10.000 Mkg in der Spitze, sondern auch mit einer starken Vorhand bei insgesamt sehr gut entwickelter Körperkonstitution. Die rotbunten Bullen erlösten insgesamt einen Durchschnittspreis von 1.500 €.

Die lediglich vier aufgetriebenen rotbunten Färsen konnten bei einem Durchschnittspreis von 1.725 € alle einen Käufer finden. Teuerstes weibliches Tier war hier die Nr. 33, „Wilina“, eine „Pace Red“-Tochter vom Milchhof Wesenberg aus Wesenberg im Kreis Stormarn. Die zur Auktionskollektion des Kreisvereins gehörende Färse zeigte sich im Ring sehr

fundament- und euterstark und konnte auch auf dem Papier mit Spitzenleistungen bei Mutter und Großmutter aufwarten, bis zu 13.000 Mkg im Durchschnitt. Diese Kombination entlohnte der neue Besitzer mit 2.100 €.

Gute Preise für Schwarzbunte

Von den elf zur Körung vorgestellten Schwarzbuntbullen erhielten zehn mit dem positiven Körurteil eine Zuchtzulassung. Die schwarzbunten Bullen weckten bei den Käufern rege Begehrlichkeiten und konnten für einen Durchschnittspreis von 1.800 € alle zugeschlagen werden. Mit 2.400 € nicht nur der teuerste Bulle, sondern auch das insgesamt teuerste Tier der Auktion war die Nr. 17, „KAX Zailis“, ein Sohn des „Merryguy“ von der Rinderzucht Kaack GbR, dessen Mutter „KAX De Soleil“ eine Halbschwester der Mutter des momentanen deutschen Nummer-eins-Bullen „Gladius“ ist. Er selbst präsentierte sich im Ring korrekt, mit genügend Länge und

auf dem Papier mit einem hohen Euterzuchtwert von 126. Mit der Nr. 18 folgte ihm im Ring direkt ein weiterer Topseller, der für 2.300 € zugeschlagen werden konnte. „Zadock“, ein „Keith“-Sohn von Joachim Postel aus Rastorf, entlockte mit seiner Körperstärke und dem fehlerlosen Exterieur seinem neuen Besitzer dieses hohe Gebot. Als Dritter im Bunde konnte auch die folgende Nr. 19, „Spark Red“-Sohn „Zahi“ vom Milchhof Wesenberg, durch seinen leistungsstarken Kuhstamm und eine mit 88 Punkten „very good“ bewertete Mutter von „McCutchen“ die Käuferschaft überzeugen und wurde ebenfalls für 2.300 € zugeschlagen.

Auf die schwarzbunten weiblichen Tiere boten die Käufer sehr qualitätsorientiert und die 14 verkauften Färsen erlösten insgesamt einen Durchschnittspreis von 1.660 €. Preisspitze war hier die Nr. 43, „Wrangler“, ebenfalls Teil der Kreiskollektion Stormarn und ausgestellt vom Milchhof Wesenberg. Die mit viel Leistungspotenzial ausgestattete Tochter des „Iceland“ zeigte sich körper- und fun-

damentstark im Ring und so fiel der Hammer von Auktionator Claus Peter Tordsen hier bei 2.350 €. Insgesamt wurde das Engagement des Kreisvereins aus Stormarn in der Vorabselektion der Tiere mit einem Durchschnittspreis von 1.754 € belohnt.

Die RSH hofft weiterhin, auch unter den Einschränkungen zur Eindämmung der Pandemie, den Vermarktungsplatz Neumünster für Züchter und Kunden offen halten zu können. Die nächste Auktion für schwarz- und rotbunte Bullen sowie weibliche Tiere – **nur BHV1-freie Tiere mit amtlicher Bescheinigung** – findet voraussichtlich am Donnerstag, 6. Mai 2021, ab 9.30 Uhr in den Holstenhallen Neumünster statt. Wichtige Informationen zu den Zutrittsbeschränkungen und -regelungen sowie zur persönlichen Registrierung zum Betreten des Auktionsgeländes finden sich tagesaktuell vor der Auktion unter rsheg.de

Melanie Gockel
Rinderzucht Schleswig-Holstein
Tel.: 0 43 21-905-357
m.gockel@rsheg.de

Schweine aktuell: ASP-Früherkennungsprogramm in Futterkamp

Statusvoraussetzungen für den Seuchenfall

Das Lehr- und Versuchsgut (LVG) Futterkamp nimmt am freiwilligen Programm zur frühzeitigen Erkennung der Afrikanischen Schweinepest (ASP) teil. Noch bis zum 30. April kann dafür eine Übernahme der Laborkosten durch den Tierseuchenfonds beantragt werden.

Die ASP breitet sich in Deutschland weiter aus. Zwar sind die Fälle auf Brandenburg und Sachsen beschränkt, doch steigt die Zahl der infizierten Wildschweine kontinuierlich an. Schweinehalter können verschiedene Präventionsmaßnahmen ergreifen, um sich bestmöglich auf einen Seuchenfall vorzubereiten. Der Erreger der ASP ist ein behülltes Virus, bei dem Reinigung, Desinfektion und die Unterbrechung von Übertragungswegen eine wichtige Bekämpfungsstrategie sind. Das Virus ist sehr robust und kann lange in der Umwelt überdauern, bis zu zehn Tage in Schwarzwildkot, einige Monate in Blut oder gekühltem Fleisch und mehrere Jahre in tiefgefro-



Auch die Kadaverlagerung wird für die Teilnahme am Früherkennungsprogramm überprüft. Foto: Dr. Sophie Diers

renem Fleisch. Hochinfektiös sind Blut, Speichel, Kot und Urin infizierter Schweine. Über Speisereste, kontaminierte Fahrzeuge, Gerätschaften, Kleidung, Futter und Einstreu kann der Erreger weiterübertragen und im schlechtesten Fall in den Bestand eingetragen werden. Auch belebte Vektoren wie Schad-

nager und (Jagd-)Hunde stellen eine mögliche Verschleppungsfahrer dar. Diese potenziellen Übertragungswege machen deutlich, dass der Mensch selbst die größte Gefahr für den eigenen Bestand ist. Deshalb muss die Einhaltung der Biosicherheitsmaßnahmen auf dem Betrieb nach Schweinehal-

tungshygieneverordnung höchste Priorität haben.

Programm zur ASP-Früherkennung

Eine weitere Präventionsmaßnahme ist die Teilnahme am ASP-Früherkennungsprogramm, für welches eine hohe Biosicherheit ebenfalls Voraussetzung ist. Das Programm ermöglicht im Seuchenfall eine schnellere Verbringung aus dem gefährdeten Gebiet. Im Falle eines Ausbruchs werden, so wie in Brandenburg und Sachsen, verschiedene Restriktionszonen eingerichtet. Transporte von Hausschweinen aus dem gefährdeten Gebiet sind prinzipiell verboten. Soll doch transportiert werden, bedarf dies einer Genehmigung. Alle zu verbringenden Schweine müssen dafür innerhalb von sieben Tagen vor dem Transport virologisch über eine Blutuntersuchung überprüft und innerhalb von 24 Stunden vor dem Transport klinisch untersucht werden. Bei der klinischen Untersuchung wird der All-